

Bemerkungen zur Artemis Iolkia

Autor(en): **Schultz, Sabine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 97

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

		RIC	
230	Auguste Tête laurée d'Auguste, à dr. Gaius galopant, à dr. derrière 2 enseignes 1 aigle Aureus	Lyon, 12–11 av. J.-C. AUGUSTUS DIVI F. C. CAES – AUGUS F. 7,74 g	1.89.348
231	Auguste Tête laurée d'Auguste à dr. Gaius et Lucius tenant chacun une lance et un bouclier, dans le champ Lituus et Simpulum Aureus	Lyon, 2 av. J.-C. à 14 ap. J.-C. CAESAR – AUGUSTUS – DIVI F. PATER PATRIAE C. L. CAESARES (in ex) AUGUSTI F COS DESIG PRINC. IUVENT 7,66 g	1.90.350
232	Tibère Tête laurée de Tibère, à dr. Livia ou la Paix (?) assise Aureus	Lyon, 14–21 ap. J.-C. TI CAESAR – DIVI – AUG F. AUGUSTUS PONTIF. MAXIM. 7,60 g	1.103.3

BEMERKUNGEN ZUR ARTEMIS IOLKIA

Sabine Schultz

Unlängst gelang es P. R. Franke, auf einer Münze der thessalischen Magneten aus der Zeit des Severus Alexander das Kultbild der aus hellenistischen Inschriften des 3. und 2. Jahrhunderts bekannten Artemis von Iolkos nachzuweisen¹. Im folgenden sollen einige weitere Darstellungen der Artemis Iolkia bekanntgemacht werden, die geeignet sind, die Rekonstruktion des Kultbildes auf eine breitere Grundlage zu stellen.

E. Rogers hat in seinem Sammelwerk über die thessalische Bronzeprägung bereits eine Münze der Julia Domna mit der in Frage stehenden Darstellung abgebildet; er gibt allerdings eine falsche Lesung und unrichtige Deutung als Aphrodite Neleia². Sonstige Hinweise auf den Typ sind mir nicht bekannt. Im Zuge der Materialsammlung für ein Corpus der kaiserzeitlichen Münzen von Magnesia am Mäander stieß ich jedoch auf vier Exemplare, die in den Sammlungen irrtümlich dem ionischen Magnesia zugeteilt sind und daher bislang unbeachtet geblieben sind³. Nach heutiger Übersicht umfaßt der Katalog jetzt also die folgenden Münzen:

¹ P. R. Franke, *ARTEMIS IOAKIA*, in: *Arch. Anzeiger* 1967, S. 62–64, Abb. 1–2 (dort auch Nachweise der Inschriften). Zu Recht wird die gelegentlich geäußerte Deutung als iolkische Artemis für die auf einer Prora sitzende Artemis auf Münzen der thessalischen Magneten abgelehnt (s. ebenda S. 63, Fig. 3; S. 64, Anm. 19).

² E. Rogers, *The copper coinage of Thessaly*, London 1932, S. 118 f. Nr. 369, Abb. 190 (= Exemplar im British Museum, London). – Franke (wie Anm. 1), S. 64, Anm. 16, übernimmt die Fehllesung und -deutung.

³ Gipse derartiger falsch zugewiesener Stücke erhielt ich aus New York, London und Wien. Es ist noch eine Vermehrung des Materials zu erwarten, wenn man die Möglichkeit der Fehlzugeweisung an das lydische Magnesia einkalkuliert.

<i>Antoninus Pius:</i>	New York (ex E. T. Newell)	5,21 g	↓	Vs. □	Rs. □	Abb. 1
	London	4,91 g	↓	□	□	Abb. 2
	New York (ex E. T. Newell)	4,91 g	↓	□	□	Abb. 3
<i>Julia Domna:</i>	Wien			Vs. □	Rs. □	Abb. 4
	London			□	□	Abb. 5
<i>Severus Alexander:</i>	Im Handel	2,29 g	↑			Abb. 6



1



2



3



4



5



6

Allein schon die Typenfrequenz ist aufschlußreich – ist dadurch doch erwiesen, daß der Kult der iolkischen Artemis von den Magneten offenbar kontinuierlich während der Jahrhunderte der römischen Herrschaft gepflegt wurde. Besondere Aufmerksamkeit aber scheint mir die Tatsache zu verdienen, daß das Kultbild in zwei Varianten auftritt. Daß es sich andererseits um die Reproduktion einer ganz bestimmten Kultstatue handelt, beweisen die Beischriften. Die vollständigste Legende lautet APTEMIC IOAKIA MAGNHTΩN (Abb. 1–3), während die typenerklärende Umschrift auch auf IOAKIA MAGNHT reduziert ist (Abb. 4–6). Befragt man das Bild der thronenden Göttin nun nach den Attributen, dann läßt sich trotz der Dürftigkeit der Münzdarstellungen und ihrer schlechten Erhaltung eine eindeutige Abwandlung feststellen. Der frühe, unter Antoninus Pius gestaltete und in zwei Stempeln vorliegende Typ zeigt in der rechten Hand der lang gewandeten Sitzfigur einen nicht näher bestimmbar gestielten Gegenstand⁴. In der anderen Hand hält Artemis meines Erachtens einen Pfeil, dessen Spitze neben dem wohl als Köcher anzusehenden Attribut an der linken Schulter sichtbar wird. Daß der Köcher nicht wie üblich an der rechten Seite sitzt, kann mit der Profildarstellung

⁴ Man könnte an eine Blume denken – vgl. hierzu Wernicke, RE s. v. Artemis, 1896, Sp. 1433, der auf eine Vasenbild verweist.

erklärt werden. Auffällig bleibt allerdings das Fehlen des Bogens, der gewöhnlich in Verbindung mit dem Köcher abgebildet wird⁵. Dieser Köcher nun wie auch der Pfeil fehlen bei den beiden späteren Stempeln unter Julia Domna und Severus Alexander. In der vorgestreckten Hand trägt die Göttin jetzt einen Gegenstand, der als Frucht oder Schale gedeutet worden ist⁶. Was die angewinkelte Linke hält, bleibt ungewiß.

Für unsere Vorstellung von dem Aussehen des Kultbildes ist die beobachtete Änderung in der Wahl der Attribute gewiß nicht ohne Bedeutung: dagegen bleibt die verschiedenartige Wiedergabe des Thrones ohne Belang. Gewöhnlich wurden die lokalen Götterbilder auf den griechischen Stadtprägungen natürlich in unveränderter Gestalt durch die Jahrhunderte hindurch reproduziert. Es lassen sich zwar immer wieder Abkürzungen konstatieren, d. h. die Detailtreue wurde von den Münzgraveuren nicht selten weniger streng beachtet. Willkürliche Zutaten und Abänderungen der vorgegebenen Form aber sind ausgeschlossen. Gelegentlich allerdings kommen auf Münzen auch weithin berühmte Kultstatuen wie die Artemis von Ephesos oder der Apollon von Kolophon⁷ mit für sie atypischen Attributen vor. Es handelt sich dann jeweils um Ausnahmen, um die kurzfristige Aktualisierung des später wieder in traditioneller Weise dargestellten Stadtsymbols. Die Münzbilder sind in diesem Falle vermutlich als Reflex eines bedeutenden Ereignisses aufzufassen, bei welchem die Lokalgottheit eine entscheidende Rolle gespielt hat. Ebenso möchten wir die uneinheitliche Wiedergabe des Kultbildes der Artemis Iolkia auf den Münzen der thessalischen Magneten erklären. Offen bleibt noch die Frage, ob der frühe oder aber der spätere Typ ohne Köcher und Pfeil die ursprüngliche Gestalt des Tempelbildes darstellt. Berücksichtigt man hierbei, daß die erste Version nur auf die Zeit des Antoninus Pius beschränkt bleibt, die spätere dagegen über einen längeren Zeitraum zu verfolgen ist, dann dürfte das Original in diesem zweiten Typ wiedererkannt werden.

⁵ Mir sind nur Beispiele bekannt, wo der Bogen dargestellt ist und der Köcher fehlt (s. etwa SNG v. Aulock, Kilikien, Berlin 1966, Nr. 5522 und 5535; Lacroix (wie Anm. 3), Taf. III, 1; Taf. IV, 2 f.; Taf. VI, 10).

⁶ P. R. Franke (wie Anm. 1), S. 64, Anm. 16.

⁷ Zum plötzlichen Auftreten einer Pelta bei der Artemis Ephesia s. S. Karwiese, RE Suppl. XII, 1970, Sp. 346 f. – Zum einmaligen Attributwechsel bei dem Kultbild von Kolophon s. J. G. Milne, Kolophon and its Coinage, NNM 96, New York 1941, S. 15.

LA VICTORIA PARTHICA DE VALERIEN

dans les émissions monétaires d'Antioche

Pierre Bastien

Tilmann Leidig a décrit dans le dernier numéro de la Gazette numismatique suisse un nouvel *antoninianus* de Salonin César émis à l'atelier d'Antioche¹.

D/ P COR SAL VALERIANVS CAES

buste radié à droite, avec cuirasse et *paludamentum*, vu de trois quarts en arrière.

R/ VICTORIA PART

Victoire debout à droite couronnant l'empereur debout à gauche, tenant une haste.

¹ T. Leidig, Bisher unbekannter Antoninian des Saloninus Caesar, SM 96, 1974, 110–112.